

Internationaler Tag der Migrantinnen und Migranten

Heute ist der internationale Tag der Migrantinnen und Migranten. Im Jahr 2000 hat die UN diesen Tag ins Leben gerufen, nachdem die UN-Vollversammlung am 18. Dezember 1990 die Konvention zum Schutz von Wanderarbeitnehmern verabschiedet hat. Auch in unserem Land gibt es viele werktätige Menschen mit Migrationshintergrund, auch hier bei uns am Dom. Wir sind dafür sehr dankbar, denn Vielfalt ist grundsätzlich begrüßenswert, weil sie Horizonte zu erweitern hilft und das bei allen.

Die arbeitsrechtliche Situation schützt in Deutschland vor rücksichtsloser Ausbeutung. Sicherlich gibt es gesetzliche Holprigkeiten, die es manchen schwer machen, sich ins Arbeitsleben zu integrieren, doch im Großen und Ganzen sind wir hier vergleichsweise schon ganz gut unterwegs.

Denn in anderen Ländern sieht das ganz anders aus. Der letzte größere Skandal um ausländische Arbeitskräfte, der von der Öffentlichkeit wahrgenommen werden konnte, ereignete sich in Katar bei der Vorbereitung der Fußball-WM 2022. Mehrere Hundert Tote soll es unter den dort Arbeitenden gegeben haben. Vielen wurden bei ihrer Einreise die Pässe abgenommen. Nordkorea soll 3000 Arbeitssklaven nach Katar verbracht haben. 70% ihres Lohns ging an die nordkoreanische Staatskasse.

Die FIFA, die nicht nur in Sachen Fußball, sondern auch in Fragen von Korruption über Expertenwissen verfügt, äußerte lauwarm ihr Bedauern über diese Umstände. Doch man könnte den Eindruck haben, dass mittlerweile ausreichend Geld in die Taschen der Funktionäre geflossen ist, um die WM 2034 an Saudi-Arabien zu geben, wo ähnliche Verhältnisse herrschen und wo, wie in Katar, Menschenrechte mit Füßen getreten werden. In einer Woche ist Weihnachten. Wir feiern, dass Gott Mensch wird. Wir feiern, dass er in Christus seine Liebe allen Menschen zuwendet. Wir feiern, dass uns das Kind in der Krippe mit seinem Leben ein strahlendes Beispiel wird, an dem wir uns mit unserem Leben ausrichten und uns selbst wieder aufrichten können. Wir feiern das Fest des Friedens und der Gerechtigkeit.

Der heutige internationale Tag der Migrantinnen und Migranten, der Weltflüchtlingstag im Sommer, der Tag der Menschenrechte Anfang Dezember und all die anderen Gedenktage wären sofort überflüssig, wenn die Welt die Botschaft von Weihnachten verstünde und danach handelte. Wenn doch nur allen klar wäre, dass jeder Mensch unendlich wertvoll und gottgleich geschaffen ist und Nächstenliebe nicht nur in Kreuzworträtseln, sondern in unser aller Herzen stünde, wäre Frieden auf Erden keine Utopie – weder im Großen noch im Kleinen.

In einer Woche feiern wir, dass uns das Kind in der Krippe all das möglich macht und uns seine Hilfe anbietet, wenn wir solch ein Leben wirksam wollen. Es klingt so einfach – und vielleicht ist es das ja sogar. Amen.